

Die Taufbücher von St. Theodor

Eine Vitrinenausstellung zeigt das älteste Taufregister des deutschsprachigen Raums

Wer das Glück hat, in der Basler St. Theodorskirche getauft worden zu sein, der kennt das Taufbecken aus rotem Sandstein mit seinen gotischen Ornamenten. Mag das Wasser darin auch kalt sein, der Taufritus wird seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert just an diesem Becken vollzogen. Der erste Täufling, der namentlich überliefert ist, war Heinrich Falkner. Er wurde am Heinrichstag, am 13. Juli 1490 getauft und hatte, wie damals üblich, drei Paten (zwei Männer und eine Frau). Vermutlich haben diese ihm einen Batzen in das allzu dicke Wickeltuch «eingebunden». Danach wurden Jahr für Jahr Kinder in St. Theodor getauft: um die 70 waren es im Schnitt während des 16. Jahrhunderts, im 17. Jahrhundert dann mehr, in den 1630er-Jahren (Kriegsjahren, in denen die Stadt von Flüchtlingen, aber auch von einer Fieberkrankheit heimgesucht wurde) waren es gar zwischen 120 und 150. Ihre Namen stehen alle in dem Taufregister, das der Pfarrer Johann Ulrich Surgant an jenem 13. Juli zu führen begann. Es ist das älteste erhaltene aus dem deutschsprachigen Raum. Geführt wurde es bis 1737, im 19. Jahrhundert dann verkauft. Ein Versehen oder Übersehen der historischen Bedeutung, das man in (Klein-)Basel bald schon und immer wieder rückgängig machen wollte. Allerdings vergeblich. Die Handschriften liegen heute in London, in der British Library. Schon 1899 wurden erste, auszugsweise Abschriften angefertigt, 1927 dann Fotos. Und



